

Anpfiß

Hansjörg Lösel wundert sich über eine ARD-Dokumentation



Die Mär von den gierigen Kickern klingt halt einfach gut

Synthesizer-Klänge steigern sich sanft im Hintergrund, unterlegen Hajo Seppelts düster gefärbte Stimme: „Dies ist ein Film über die Menschen an der Basis und über das, was hinter den Kulissen passiert“, raunt der Investigativreporter. Zu sehen ist der vorige Woche ausgestrahlte Doku-Streifen noch in der ARD-Mediathek. Wie bei Seppelt-Stücken mittlerweile üblich mit vielen Girländen: Bei „Geheimsache Doping“ im Sommer 2021 hieß es, dieser Film werde den Kampf gegen Doping verändern. Und auch bei „Milliardenspiel Amateurfußball“ geht es nicht ohne den ganz großen Anspruch: Dieser Film werde „ein Erdbeben auslösen“, orakelt der Münchner Sportrechtler Thomas Summerer, Spieler machten sich strafbar, Vereinen drohe gar der Entzug der Gemeinnützigkeit.

In einer anonymen Untersuchung wurden mehr als 10 000 Spielerinnen und überwiegend Spieler zu ihren Bezügen befragt. Etwa 700 000 Freizeitspieler gibt es in Deutschland, einen offiziellen Amateurvertrag besitzt nur etwa ein Prozent. Laut der DFB-Spielordnung dürfen Amateurfußballer nicht mehr als 250 Euro pro Monat an Aufwandsentschädigung erhalten. Wird diese Summe überschritten, werden Sozial-Abgaben fällig – um diese wiederum zu umgehen, lassen es etliche Klubs zu, dass Gönner und Sponsoren Prämien direkt im Umschlag an die Kicker zahlen. „Viel Geld also in den Taschen von Amateurfußballern – sogar in Coronazeiten“, resümiert Seppelt. Die Mär von den gierigen Kickern zieht natürlich, gerade bei Leuten, die sich sonst eher wenig mit Fußball, oder gar noch Amateuren, beschäftigen.

Deren Vorurteile werden in der Doku munter bedient, auch durch den hessischen Kosmetik-Unternehmer Gerhard Klapp. Ein Zerrbild eines Vereins-Mäzensers, der im Film vor einem Bildnis seiner selbst im Stil eines russischen Zaren posiert. Mal ehrlich, was sollen diese Klischees? Repräsentativ sind sie jedenfalls nicht.

Fragwürdig auch das plumpe Aufzählen der Bezüge, bis auf ein Jahr gesehen dann sogar 1 Milliarde Euro in ganz Fußball-Deutschland erreicht ist. Mal anders gefragt: Werden Freizeitspieler nicht sogar unterbezahlt? Schließlich stecken sie jede Menge Zeit in ihr Hobby. Rechenbeispiel für einen ganz normalen Spieler etwa aus Landes- oder Verbandsliga: Drei Mal Training in der Woche, Zeitaufwand jeweils zwei Stunden, dazu ein Spiel, Zeitaufwand vier Stunden, bei Auswärtsfahrten deutlich mehr – ergibt mindestens 10 Wochenstun-

den, im Monat locker über 40 Stunden. Legt man einen Mindestlohn von 12 Euro zugrunde, müsste jeder 480 Euro im Monat bekommen, mindestens einen 450 Euro-Job.

Ein Schwachpunkt der ARD-Doku ist die mangelhafte Differenzierung. Als Amateurvereine gelten Seppelt zunächst mal Klubs unterhalb der 3. Liga. In der viert-höchsten Spielklasse, so das Ergebnis der Umfrage, erhalten 90 Prozent der Spieler Geld, im Schnitt 1000 Euro pro Monat. Wer die 4. Liga allerdings dem Amateurlager zurechnet, täuscht sich gewaltig. In der Regionalliga strampelt sich die TSG Balingen gegen Traditionsklubs wie Kickers Offenbach ab. Die Kämpfern verzweifelt um die Rückkehr auf die Profi-Bühne – diese Schwelle aber wird für viele Vereine zum Stolperstein. Zahlreiche Klubs aus der Bayernliga, dem Gebiet der früheren DDR, zuletzt aber auch Teams wie der 1. FC Mönchengladbach haben sich schon freilich von der Oberliga zurückgezogen oder stehen kurz davor. Der Rückstand zu arrivierten Profiklubs ist für Aufsteiger aus dem Amateurlager kaum noch aufzuholen. Möglicherweise müssen sich Fußball-Romantiker hierzu-land tatsächlich auch noch vom Auf- und Abstiegssystem verabschieden, werden die Plätze in den Profiligen bald wie in den USA an Franchise-Unternehmen vergeben.

Der DFB reagiert jedenfalls gelassen auf die Doku: „Nur rund 3 Prozent spielen in der 4., 5. und 6. Liga“, heißt es in einer Stellungnahme des Verbands, fast 60 Prozent der Mannschaften seien unterhalb der 9. Liga aktiv, „damit relativiert sich das Bild“. Tatsächlich: Die Schnittstelle zum bezahlten Fußball gehört unter anderen Maßstäben betrachtet als der Dorfklub aus der Kreisliga, der seinem Topfjäger neben Punkt- und Torprämie im Kuvert halt auch noch einen Minijob für die Freundin oder einen Nebenberuf als Jugendtrainer besorgt. Natürlich kann man als Idealist dem puren Amateuren anhängen. In der Realität aber geht die Zahl der Spieler kontinuierlich zurück – deshalb funktioniert der Markt so, wie er funktioniert. Es geht nicht darum, schwarze Kassen zu bagatellisieren. Aber mal ehrlich, hat die Steuerverfahndung nicht Besseres zu tun? Müssten in unserem Land wirklich als erstes Mini-Jobber durchleuchtet werden, die eh als prekär beschäftigt gelten? Und wann gibt es in der ARD eine ähnlich dramatische Doku beispielsweise über „Schwarze Kassen für den Musiknachwuchs – wenn der Klavierunterricht bar bezahlt wird“? Klingt halt lange nicht so gut wie die Mär vom gierigen Kicker.



Klaus Faißt und seine Langlaufskier – eine ewige Liebesbeziehung.

Bild: Sascha Eggebrecht

Der sanfte Abschied

Wintersport Trainer-Legende Klaus Faißt will kürzertreten – doch ganz wird der Baiersbronner nicht von der Schanze verschwinden. *Von Sascha Eggebrecht*

Schon Udo Jürgens sang: „Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an. Mit 66 Jahre, da hat man Spaß daran“. Die Baiersbronner Skisport-Trainer-Legende Klaus Faißt (66) ist auch eine wahre Frohnatur und übt seit über 30 Jahren seine Trainertätigkeit mit Freude und Spaß bei seinem Heimatverein SV Baiersbronn aus. Zahlreiche Sportler hat er in die Weltspitze geführt, darunter auch seinen Sohn Manuel (28) oder David und Jonathan Siegel. Doch ganz nach dem Motto des Udo Jürgens Schlagers möchte Faißt sein Leben nun nicht mehr nur der Ausbildung von Talenten widmen. „Ich werde sicherlich nicht ganz von der Schanze verschwinden. Aber, ich möchte keine Lehrgänge mehr organisieren müssen, und ich möchte auch nicht mehr mit den Athleten durch Deutschland fahren“, betont Faißt.

Der Trainer liefert auch gleich seine Begründung ab: „Allein für das Organisieren von Lehrgängen, Quartieren, Einladungen schreiben und Trainingsplänen ausarbeiten, gehen jeden Tag bis zu zwei Stunden drauf. Diese Zeit will ich einsparen. Ich trainiere lieber, als dass ich das alles organisieren muss.“ Doch der akribische

Klaus Faißt überlässt natürlich nichts dem Zufall. Schon seit einer längeren Zeit arbeitet er Nachwuchstrainer und Ex-Juniorienweltmeister Jonathan Siegel erfolgreich ein. Unterstützung erhält der Ex-Skispringer von Faißt Tochter Melanie Faißt – auch eine ehemalige Weltklasse-Springerin.

Zeit der weltbeste Läufer, aber auf der Schanze bin ich schnell an meine Grenzen gestoßen. Ich habe mir nach dem Springen einfach zu viel Rückstand eingehandelt.“

Dennoch denkt er noch heute gerne an seine Starts in Schonach, am Holmenkollen, in Lake Placid, Lahti oder Leningrad zurück. Nach seiner Karriere war schnell klar: „Ich werde Trainer!“ Im Alter von 24 Jahren hat er als zweiter Trainerkandidat vom Deutschen Skiverband die Ausbildung zum Diplom-Trainer in Köln gemacht. „Da war noch Pioniergeist dabei“, erläutert der gebürtige Baisersbronner, der in seiner Jugend eine Lehre als Maschinenschlosser abgeschlossen hatte. Bei der Bundeswehr war er zudem zwölf Jahre und erhielt dort eine Trainerstelle.

Doch damit nicht genug: Im Anschluss war Faißt zehn Jahre lang Internatsleiter für Schule und Sport am Skigymnasium Furtwangen. „Da stand auch die Berufsausbildung neben dem Sport im Mittelpunkt“, sagt Faißt. In dieser Zeit hat der Baisersbronner bekannte Größen unter seinen Fittchen genommen. Der Bekannteste: Sven Hannawald, der erste Grand Slam-Sieger der Vierschanzentournee. „Der Sven war in sei-

nen jungen Jahren auch nicht besser als unser jetziges Topalant Finn Braun“, sagt Faißt, der aber dennoch nicht voraussagen kann, ob Braun den Sprung in die Weltspitze schaffen wird. „Aus einem Jahrgang schafft es meist nur ein Springer, dauerhaft im Weltcup zu springen.“

Finn Braun (20) hofft gerade auf eine Nominierung für die Junioren-Weltmeisterschaft Ende Februar in Zakopane. Der Baisersbronner Christoph Klumpp, der im DSV-Stab für den C/D-Kader zuständig ist, macht dem Talent Hoffnungen: „Wir warten noch das letzte Springen ab, aber seine Chancen sind sicherlich nicht schlecht“, betont Klumpp.

Somit muss Faißt nicht bangen sein, dass seine Talentschmiede ins Stocken gerät, wenn er in seiner Trainertätigkeit nun kürzertreten wird. Und eines wird er mit seiner Mehrheit auf jeden Fall anfangen: mehr Urlaub. „In den vergangenen 25 Jahren war ich nur viermal im Urlaub“, sagt Faißt. Ok, es muss auf fünf erhöht werden. Denn vergangenes Wochenende hat er seinen Sohn Manuel beim Seefeld Triple besucht. „Ich habe ihn viel zu selten bei seinem Weltcup-Rennen live gesehen. Das soll sich nun ändern“, sagt er.

Auf dem Weg zu den Olympischen Spielen

Nordische Kombination Zwei Corona-Fälle im deutschen Team. Der Baisersbronner Manuel Faißt sitzt am Sonntag im Flieger nach Peking.



Sitzt vielleicht nun doch auf dem Balken der Olympia-Schanze: der Baisersbronner Manuel Faißt. Screenshot

„Ich hatte gemischte Gefühle. Aber, nun freue ich mich und vielleicht klappt es ja sogar nun mit einem Einsatz“, sagt Faißt. Wie

groß die Chancen stehen, kann der 28-Jährige noch nicht sagen: „Ich werde nun erstmal am Sonn-

tag von Zürich über Mailand nach Peking fliegen. Was dann dort passieren wird, weiß ich nicht.“

Ob er zum Einsatz kommen wird, hängt nun auch davon ab, wie lange Frenzel und Weber in Quarantäne bleiben müssen. Auf jeden Fall ist der erste Einzelwettbewerb von der kleinen Schanze am Mittwoch, 9. Februar. „Ich werde am 7. Februar in Peking landen, dann habe ich noch einen Tag zum Trainieren“, erklärt Faißt, der sich nun besonders vorsichtig im Flieger Richtung Peking verhalten will.

„Ich werde versuchen, wie auch schon in den vergangenen zwei Jahren, mich nicht mit dem Virus zu infizieren. Jedoch war dies bis jetzt auch bei meinen beiden Teamkollegen der Fall gewesen“, beteuert der Baisersbronner Manuel Faißt. Sascha Eggebrecht

Rahmenterminen für die Saison 2022/23

Stuttgart. Der WFV-Rahmenterminkalender für die überbezirklichen Ligen der Herren und Frauen in der Saison 2022/23 ist fixiert worden. Für die Ligen auf Bezirks- und Kreisliga-Ebene werden die Bezirke ihre Zeitpläne auf Basis des überbezirklichen Rahmenterminkalenders erstellen. Der Rahmenterminkalender der Juniorinnen und Junioren wird derzeit noch erarbeitet.

Den Auftakt machen bereits am 6. August die WFV-Vereine in der Regionalliga Südwest und der Oberliga Baden-Württemberg. In der Verbandsliga und den Landesligen ist der Start-Termin abhängig von der jeweiligen Staffelfgröße: Staffeln mit mehr als 16 Mannschaften starten ebenfalls am 6. August in die Saison. 16er-Staffeln werden ab dem 20. August den Spielbetrieb aufnehmen. Wie üblich werden die ersten beiden Runden im Wettbewerb um den DB Regio-WFV-Verbandspo-

Drei Starter – drei Sieger

Kunstradfahren In Trillfingen wurden die neuen Kunstrad-Kreismeister des Kreises Zollern-Eyach gesucht. Mit am Start auch der RV Adler Empfingen.

Empfingen. Den Wettkampf eröffneten die jüngsten Starterinnen, die Schülerinnen U11. Zum ersten Mal durfte die Empfängerin Larissa Milz zeigen, was sie im Training gelernt hat. Selbstbewusst fuhr Larissa ihr Programm wie am Schnürchen durch. Ihre Haltung war tadellos. Lediglich die Rundenlänge bereitet ihr noch Schwierigkeiten. So waren einige zu kurz und hierfür bekam sie die meisten Abzüge. Ergebnis: 20,87 von 25,50 Punkten. Auch für ihre Konkurrentin aus Tailfingen war dies der erste Wettkampf. Sie hatte allerdings mehr Probleme mit ihrer Kür und es blieben 20,07 von 42,60 Punkten übrig. Überraschend hatte der RV Adler schon bei der ersten Disziplin eine Kreismeisterin.

Als Nächste durfte Madeleine Milz bei den Schülerinnen U13 ihr Können zeigen. Und das konnte sich wahrlich sehen lassen. Nur ein Sturz beim Frontlenkerstand, welcher sie zwei Punkte kostete, fiel ins Gewicht. Ansonsten zeigte sie eine blitzsaubere Darbietung. Mit 49,93 von 54,20 Punkten wurde sie verdient Kreismeisterin und hat sich somit bereits für die württembergische Meisterschaft (Mindestpunktzahl: 47 ausgefahrene Punkte) qualifiziert. Für die „Elite“ (so werden die Frauen/Männer ab 19 Jahre genannt)-Fahrerin Charlotte Bantle beginnt die Saison erst im Juli richtig.

„Charlotte fuhr die Kreismeisterschaft quasi aus dem Training heraus, was an ihrem Ergebnis mit 137,41 von 163,10 Punkten zu sehen ist“, so ihre Mutter und Trainerin Sandra Bantle. Aber auch sie hat sich gegen die Konkurrenz durchgesetzt und wurde Kreismeisterin. Alle drei Starterinnen haben sich für die Bezirksmeisterschaft qualifiziert. Ronja Hellstern konnte aufgrund von Rückenschmerzen ihre erste Meisterschaft als Junioren U19 nicht bestreiten.

Am Sonntag, 13. Februar, richtet der RV Empfingen die Bezirksmeisterschaft der Junioren aus. „Wir hoffen, dass Ronja bis dahin wieder fit ist und sich vor heimlichem Publikum präsentieren kann“, sagt Sandra Bantle.



Die erfolgreichen Fahrer aus Empfingen. Privatbild

Fußball-Regionalliga

Balingen: Henry Seeger rückt auf

Balingen. Vor dem Punktspiel-Neustart am 11. Februar (19 Uhr) beim VR Aalen macht Fußball-Regionalligist TSG Balingen am Samstag (14 Uhr) in Dotternhausen ein Testspiel gegen den Oberligisten FC Villingen. Bei den Balingern rückt der frühere Witterdörfinger Henry Seeger (24) in der Rückrunde aus der 2. Mannschaft in der Regionalliga-Kader auf. Tim Wöhrle ist nach seinem Kreuzbandriss und fast neun Monaten wieder ins Mannschaftstraining eingestiegen. Winter-Neuzug Jan Meiser bereitete beim 2:2 im Test gegen den Frauen am 25. Juni 2023 geplant.

Trikotversteigerung fürs Ahrtal

Hilfsaktion Mittlerweile sind schon 8255 Euro auf dem Spendenkonto fürs Ahrtal zusammengekommen. Neuste Aktion: eine Trikotversteigerung. *Von Uli Bernhard*

Trikotversteigerung: Ein über 25 Jahre altes VfB-Trikot mit den Unterschriften der damaligen Mitspieler von Fredi Bobic und Giovanni Elber gefällig? Oder ein Torwarttrikot von Ron Roberto Zieler aus dem Jahre 2016? Oder ein zehn Jahre altes Hemd von Borussia Mönchengladbach mit den Unterschriften der Spieler – unter anderem Marco Reus? Oder doch lieber ein HSV-Trikot aus dem Jahre 2007, als beim einstigen Vorzeigeklub noch Huub Stevens Trainer und Rafael van der Vaart einer seiner Spieler war? Alle diese Trikots werden zugunsten der Spendengruppe „Hilfe für Ahrtaler Sportvereine“ versteigert. Wer bieten will, darf einfach sein Gebot in den Kommentaren auf Facebook platzieren. Die Aktion läuft am Sonntag, 13. Februar, um 24 Uhr aus. Der Link steht im Infokasten.

Positiv verrückt: Wer allerdings mitbekommt, wie engagiert Initiator Karl Schäfer aus Ergenzingen die Sache angeht, der wundert sich nicht über das positive Echo bei der Spendenaktion. „Karl Schäfer ist ein positiv Verrückter. Der schafft und lebt Tag und Nacht für die Aktion“, sagt Uli Bernhard, der die Sache in seiner Funktion als Referent für Kommunikation im Fußballbezirk Nördlicher Schwarzwald, begleitet. Warum Karl Schäfer so „verrückt“ ist, das erklärt sich möglicherweise mit diesem Hinweis: Am 04. Juli 1989 ist das Elternhaus von Karl Schäfer total abgebrannt. Der Schaden belief sich auf eine Million Mark. Schäfers Schwester mit Familie und Tante konnten sich vor dem Feuer noch rechtzeitig retten. „Wochenlang in jeder freien Minute musste man alles ausräumen und abbrechen“, erinnert sich Schäfer und erzählt weiter: „Am 19. November 2014 ist das Wohnhaus von meinem Bruder Rudolf auch abgebrannt. Über ein Jahr war die Familie bei mir untergebracht. Ich weiß, was Hilfe bedeutet.“

Normalität weit entfernt: Immer wieder taucht die Frage auf, wie lange es die Spendenaktion gibt und wann diese abgeschlossen ist. Wer einen Blick in die Region Ahrtal wirft, der weiß, dass die Hilfe für die dort Betroffenen nicht in ein, zwei Monaten beendet ist, sondern, dass es sicherlich noch Jahre dauern wird, bis in der funktionsgeschädigten Region wieder einigermaßen „Normalität“ herrscht. Beim Regionencup in



Auch dieses VfB-Trikot kann ersteigert werden.

Bild: Uli Bernhard

Empfingen sagte Karl Schäfer, dass viele Vereine ihre komplette Sportanlagen verloren hätten. Viele Vereine dürfen ihre Plätze entweder gar nicht wieder errichten, oder müssen in entfernte Regionen ausweichen. Auch Fusionen verschiedener Vereine wird es geben, damit wenigstens anstattweise wieder ein Spielbetrieb stattfinden könne.

Überregionale Hilfe: Karl Schäfer hat sich auch die Mühe gemacht, alle bisher eingegangenen Spenden den Ortschaften der Spender zuzuordnen: Aus Aholdorf, Altheim, Alpirsbach, Bondorf, Dießen, Dornstetten, Ergenzingen, Fischen, Gündringen, Herrenberg, Horb, Mühlheim, Pfalzgrafenweiler, Renfrizhausen, Rohrdorf, Rottenburg, Sulz, sind Geldspenden eingegangen. Volker Löffler vom VfL Hochdorf hat noch einen Satz Trikots für eine Jugendmannschaft gespendet. Vom SV Bondorf sind zwei Minitorer gestiftet worden. Die Schiedsrichtergruppe Nördlicher Schwarzwald um Obmann Mar-

kus Teufel hat schon gespendet und will noch eine zusätzliche interne Aktion starten. Von der SG Herzogsweller-Durrweiler sind 200 Euro eingegangen. Der SV Vollmaringen hat eine Laufchallenge organisiert und sammelt dort Spendengelder. Viele ehemalige Fußball- und Geschäftskameraden von Karl Schäfer haben sich gemeldet und gespendet. Autowelt Prufeist aus Horb hat 250 Euro locker gemacht. Vom Logistikzentrum Dachser (Ergenzingen) sind 500 Euro angekindigt. Der Fußballbezirk Nördlicher Schwarzwald gibt 200 Euro.

Besuch im Ahrtal: Karl Schäfer und Uli Bernhard werden am Wochenende 12., 13. Februar die Region Ahrtal besuchen und dann vor Ort auch persönlichen Kontakt mit dem dortigen Kreisvorsitzenden Dieter Sesterheim aufnehmen. Mit im Gepäck sind dann auch jede Menge Sachspenden, die sich mittlerweile angehäuft haben. Ein erster Spendenscheck wird auch übergeben. Aktuell sind schon um die 8255 Euro auf

dem Spendenkonto des Fußballbezirks Nördlicher Schwarzwald eingegangen. Hier auch noch einmal die Nummer des Spendenkontos für das Ahrtal: DE7664250040009437887.

Benefizspiel in Mühlen: Eine Großveranstaltung ist zudem noch beim SV Mühlen geplant. Bei einem dort stattfindenden Benefizspiel zwischen den FC Holzhausen und der TSG Balingen wird der gesamte Erlös dem Ahrtal gespendet. Das Motto der Veranstaltung lässt sich sehen. Es lautet „Freiber für alle“. Weil die Alpirsbacher Brauerei sämtliche Getränke für die Veranstaltung spendet, wird nicht kassiert, sondern jede(r) kann geben, was er will. Beim Eintritt will Gastgeber SV Mühlen auch so verfahren, dass nicht kassiert, sondern „nur“ um Spenden gebeten wird.

Info Trikotversteigerung: <https://www.facebook.com/582234485202445/photos/a.582275018655148/5073003168618/>

Heute steigt das Spitzenspiel

Frauenhandball Am heutigen Samstag, 19.30 Uhr, kommt es in der Südbadalenliga zum Duell zwischen der SG Dornstetten und der SG Muggensturm/Kuppenheim. Das Spiel wird in der Riedsteighalle ausgetragen.

Dornstetten. Langsam biegt die Vorrunde der Südbaden-Liga auf die Zielgerade ein. Im Aufeinandertreffen zwischen dem Tabellenzweiten aus Dornstetten und dem Tabellendritten aus Muggensturm/Kuppenheim rückt dabei schon die Aufstiegsrunde in den Fokus – insbesondere für die Gäste. Diese rangieren derzeit mit einem ausgeglichenen Punktkonto (11:1) auf dem Verfolgerplatz, um den sich drei Teams bemühen. Da die SGD und Spitzenteiler Kapelwindeck/Steinbach schon qualifiziert sind, verbleiben nämlich nur noch zwei Plätze für die Aufstiegsrunde. Demnach ist die Begegnung für die Gastmannschaft entscheidend.

Mit einem Sieg über die Dornstetter Damen könnte Muggensturm/Kuppenheim die begehrte Platzierung aus eigener Kraft erreichen. Mit einer Niederlage hingegen müssten die Gäste auf die Partien der Konkurrenz schauen. Doch nicht nur aus diesen motivationalen Gründen warnt Coach Oliver Valha vor Muggensturm/Kuppenheim: „Sie zeichnen sich mit einer guten Mischung aus erfahrenen und jungen Spielerinnen aus und verfügen somit über ein gefährliches Kollektiv“, so der Coach.

Die Schwarzwälderinnen möchten ihre weiße Heimweste derweil aber unbedingt wahren. Um das Vorhaben umzusetzen, müssen die Handballerinnen der SGD eine konzentriertere Leistung zeigen als zuletzt. Die Weiß-Schwarzen können sich bisher trotz allem auf ihre Kaderbeite verlassen. Marleen Finkbeiner kehrt sowohl als wichtiger Baustein für die Deckung als auch als variabel einsetzbare Angriffsspielerin zurück ins Team. Fehlen wird Veronica Seifert, welche mit Mittelhandballer leider länger ausfallen dürfte. Hinter dem Einsatz von Pia Hommer steht noch ein Fragezeichen.

Dennoch baut das Trainerduo Valha/Graf auf die eigene Heimstärke. Mehr als einen Punkt (gegen die SG Kappelwindeck/Steinbach) wollen die Dornstetterinnen in der Vorrunde in heimischer Halle nicht abgeben. *muh*

Erfolgreicher Start in die Hallensaison

Leichtathletik Athleten zeigen in Sindelfingen und in Karlsruhe schon eine gute Frühform.

Freudenstadt. Mit starken Leistungen und sogar einem Sieg beim Hallenmeeting in Sindelfingen starteten die Leichtathleten des Kreises in die Hallensaison. Julian Beyer vom TSV Freudenstadt holte sich im ersten Auftritt des Winters den Sieg in Dreisprung. Nach fast verletzungsfreier Vorbereitung lieferte der Freudenstädter mit 14,43 Metern einen soliden Einstand ab. An diesem Wochenende soll es aber bei den süddeutschen Meisterschaften schon ein deutliches Stück weiter nach vorne gehen für den derzeit besten Dreispringer Baden-Württembergs. Dessen ist sich auch Beyers Trainer Helmut Mast sicher. „Im Dreisprung ist es nicht ungewöhnlich, dass man ein zwei Wettkämpfe braucht, um den richtigen Rhythmus zu finden.“

Beyers Teamkollegin Alexandra Roser war in Sindelfingen über 60m und damit der kürzesten Sprintstrecke unterm Hallendach am Start. Für die 200m-Spezialistin sind die 60m eigentlich zu kurz. Der Start war aber eine gute Gelegenheit, um auch unter Wett-



Julian Beyer, TSV Freudenstadt, ist solide in die Hallensaison im Dreisprung gestartet. Archivbild: Görlitz

kampfbedingungen Grundschnelligkeit erhöhen, nachdem im Training bereits sehr schnelle Zeiten erreicht wurden. In Sindelfingen blieb Roser mit 8,31 Sekunden zwar etwas hinter den Erwartungswert, aber Athletin und Trainer Mast zeigten sich dennoch nicht enttäuscht: „Auch bei den Sprint-

rinnen gilt, erst einmal wieder in den Wettkampfmodus finden. Ich bin mir sicher, dass es uns noch gelingen wird, deutlich schnellere Zeiten in der Hallensaison zu laufen“, so Masts Fazit.

Ebenfalls in Sindelfingen waren auch drei Starter der LG farbtex Nordschwarzwald. Marc-Corin

Steinsberger knüpfte dabei nahtlos an seine gute Form aus dem Sommer und Herbst an. Mit Platz vier über 1500m in 3:52,60 Minuten knackte der Esslinger dabei auf Anhieb die Norm für die Deutschen Hallenmeisterschaften. Wie bereits bei den baden-württembergischen Jugend-Hal-

lenmeisterschaften lieferten sich Charlotte Skrzos und Joelle Bernhard auch in Sindelfingen wieder ein spannendes Kopf-an-Kopf-Rennen. Trennten die beiden damals noch fast zwei Sekunden, hätte Bernhard dieses Mal den Spieß beinahe umgedreht. Mit 5:14,89 Minuten behielt Skrzos als Sechste aber knapp die Oberhand vor ihrer Teamkollegin Bernhard, die 18 Hundertstel später den Zielstrich überquerte.

Bereits eine Woche vorher war TSV-Athletin Laura Beiter beim Hallenmeeting in Karlsruhe erfolgreich. Mit 8,54 Sekunden über 60 Meter und einer beeindruckenden Steigerung im Weitsprung von 4,63 Meter auf 4,95 Meter stellte Beiter gleich zwei starke neue Bestmarken auf. Sie startet am jetzigen Wochenende nun in Ulm bei der württembergischen Schülermeisterschaft in der U16 im Weitsprung und im 5er m-Sprunglauf. Mit ihrer derzeitigen Form muss Laura Beiter in beiden Disziplinen zum Kreis der Medaillenkandidaten gezählt werden. *Christian Lenk*